

Zwischen Hafenfest und Ringelnatz-Cup: Saisonverlängerung in Griechenland

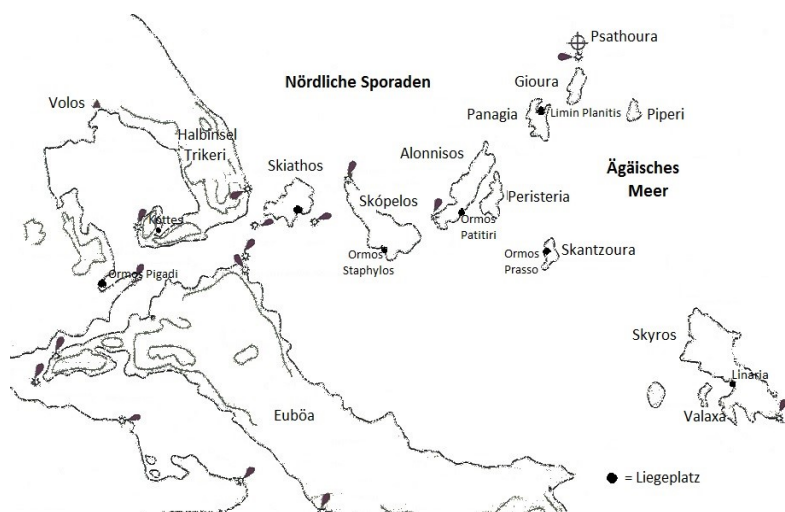
Eine Gruppe von vier Vorständen des Potsdamer Yacht Club und zwei Ehefrauen suchten nach den coronabedingten Reiseeinschränkungen im Frühjahr und Sommer diesen Jahres Urlaub auf See. Wegen der durch die Hitze entflammten Großbrände auf der Insel Euböa und nördlich von Athen hatten wir zunächst Bedenken, unser Urlaubsgebiet in Griechenland zu wählen. Die Inseln im Dodekanes (von Rhodos bis Patmos) vor der türkischen Küste fielen wegen der Flüchtlingsströme über die sog. Balkanroute aus, und ein Teil unserer Reisegruppe war vor zwei Jahren schon in der Ionischen See unterwegs gewesen. Nach Rücksprache mit einem Charteragenten ließen sich unsere Eiwände wegen der Brandgefahren zerstreuen, und wir einigten uns auf die Inseln der nördlichen Sporaden.



Vom neuen BER-Flughafen Willy Brandt ging es mit 1 1/2 Stunden Verspätung mit einem Direktflug von Ryanair nach Thessaloniki. Die Impfbescheinigungen und sonstigen Reisepapiere hatten wir schon in Berlin besorgt, so dass die Einreiseformalitäten schnell erledigt waren, und wir unsere Weiterreise antreten konnten. Über unseren Vercharterer hatten wir einen Shuttleservice bis Volos gebucht, wo wir nach ca. 2 1/2 Stunden Fahrt ankamen. Skipper und Co-

Skipper erledigten die Schiffsübernahme, die anderen bewerkstelligten den Großeinkauf für die kommenden 14 Tage mit dem Taxi im nächstgelegenen größeren Supermarkt. Nach dem Stauen der Lebensmittel und dem Bezug der Kajüten ging es natürlich noch in eine nahe, uns empfohlene Taverne, wo wir bei Ouzo-Meze den Tag ausklingen ließen.

Unser erster Schlag ging dann einmal längs durch Bucht von Volos nach Kottes auf der Halbinsel Tikeri. Im Hafen wird vor einer massiven alten Mooringkette in Verlängerung des kleinen Steges gewarnt, wo man seinen Anker beim üblichen römisch-katholischen Anlegen mit Buganker und zwei Heckleinen tunlichst nicht ausbringen sollte. Der Wirt der Fisch-Taverna Tseta half mit den Leinen, und wir gingen dann am Abend zu ihm essen.



In den folgenden Tagen besuchten wir dann die Inseln Skiathos, Skopelos, Alonnisos und Panagia (Pelagonisi). Hier lagen wir in der fast vollständig von Land umschlossenen Bucht Limin Planitis in türkisfarbenem Wasser und genossen die Ruhe, das Schnorcheln im, bzw. das Stand-up-Paddling auf dem Wasser. Der später über uns aufgehende Sternenhimmel war berauschend!

Von hier aus umrundeten wir dann am nächsten Tag die nördlichste Insel Psathoura. Sie ragt lediglich einen knappen Meter aus dem Meer, ist aber wegen des 40 Meter hohen Leuchtturms (sehr ungriechisch) bei sichtigem Wetter gut auszumachen. Viele der kleinen unbewohnten Inseln hier oben sind als Meeresschutzgebiete ausgewiesen und damit unbetretbar und nur mit Abstand zu passieren, da hier noch eine kleine Population von Mönchsrobben lebt, die für die Aufzucht ihrer Jungen Höhlen in der Felsküste braucht.

Die größte Insel der nördlichen Sporaden, Skyros, liegt auch am weitesten im Osten. Wir steuerten den Hafen von Linaria an. Ich kannte den Ort bereits von einem Ostertörn von vor 25 Jahren. Wir lagen hier in der griechisch orthodoxen Osternacht, und ich erinnere mich gut daran, wie die Kinder und Jugendlichen ihre Böller in den offenen Transportraum der dort über die Feiertage liegenden Fähre warfen, weil es so schön krachte. Als wir damals in den Hafen einliefen, wurden wir vom nahe liegenden Terrassencafé musikalisch mit den ersten Takten von "Also sprach Zarathustra" von Richard Strauß begrüßt. Heute ist dieses Ritual offensichtlich der Inselfähre *Achillion* der Shipping-Company Skyros vorbehalten. Diesmal wurden wir im Hafen von zwei Mitarbeitern begrüßt, beim Anlegen mit Mooring für den Bug und zwei Heckkleinen wurde geholfen, und auch die Einweisung in Mülltrennung, die Nutzung von WIFI und Disco-Shower waren sehr professionell. Die blaue Flagge, mit der der Hafen für 2021/2022 offensichtlich ausgezeichnet worden war, sah ich erst später im Hafen wehen. Völlig perplex war ich dann, als zwei große Tanklastzüge von der Fähre kamen. Diese kehrten nach ca. 1 1/2 Stunden zurück und zogen eine eindeutige Duftfahne hinter sich her: Hier wurden Fäkalien von der Insel ans Festland zur Kläranlage gebracht. Vor 25 Jahren war das noch undenkbar gewesen - mich hat es gefreut.

Wenn wir uns in Häfen nicht über dortige Tavernen versorgen konnten, wurden wir vor Anker, in Buchten liegend, von unseren Smutjes verwöhnt: Von der Tomatensuppe mit Gin, Sahnehäubchen und Basilikum über Bohnensalat mit Tomaten und Thunfisch gab es Zitronenrisotto mit Garnelen, Spaghetti all'Amatriciana, gegrillten Octopus, Pasta alla Norma, Steaks mit grünen Bohnen alla Mama und betrunkene Feigen an Joghurt.

Schiffsübergabe in Volos, Rücktransfer nach Thessaloniki sowie Rückflug, diesmal mit EasyJet klappten problemlos, und wir standen pünktlich zum Ringelnatz-Cup auf *Charly* oder waren auf der Bahn.



Sonnenuntergang



Mondaufgang

